

Erlangen (dpa/lby) - Sprachwissenschaftler fürchten einen Kulturverlust durch die Gratis-Mentalität im Internet. Während die Menschen sich ihr Wissen früher häufig über sorgfältig bearbeitete Wörterbücher angeeignet hätten, schlugen viele inzwischen einfach im Internet nach, schilderte Prof. Stefan Schierholz von der Universität Erlangen-Nürnberg im Gespräch mit der Nachrichtengentur dpa. «Auf den ersten Blick erscheint das viel praktischer. Auf den zweiten Blick ist es nach Meinung von Experten eine gefährliche Sache, die zu einem Kulturverlust führen kann», berichtete Schierholz. Er ist Organisator des derzeit an der Universität Erlangen stattfindenden Kongresses der Gesellschaft für Angewandte Linguistik (GAL) zum Thema "Wörter - Wissen - Wörterbücher".

«Unsere Sorge ist es, dass es zu einer Verflachung der lexikalischen Informationen kommt», schilderte Schierholz. Das Problem: «Im Internet stehen allgemeine Daten zur Verfügung, von denen man nicht genau weiß, wo sie herkommen, ob es bearbeitetes Wissen ist oder ob es einfach irgendeiner reingestellt hat.» Hinzu komme, dass etwa Google die Treffer nach unbekanntem Kriterium sortiere, so dass manche Links als erstes angezeigt werden, während alternative Ansichten unter den Tisch fielen. «Da sehen wir die große Gefahr, dass Online-Ergebnisse einseitig sind.»

Schierholz und seine Kollegen beschäftigt noch ein weiterer Aspekt: «Nachschlagewerke sind dazu da, das Wissen, das in einer Gesellschaft vorhanden ist, zu konservieren. In Wörterbüchern steht nicht nur etwas über die Sprache, sondern auch über die Welt.» Die Beiträge etwa bei Wikipedia seien hingegen «ein Sammelsurium von individuellen Ansichten».

Dem müsse eigentlich ein von Experten überprüfetes Wissen gegenübergestellt werden, findet Schierholz. Doch: «Natürlich ist dieses Expertenwissen teuer. Wir haben in unserer Gesellschaft aber eine "Aldi-Mentalität".» In der Folge nutzten immer mehr Menschen die Gratis-Angebote im Internet, während die Wörterbuch-Verlage in finanzielle Schwierigkeiten gerieten. Damit werde an die folgenden Generationen aber anstelle des vorhandenen Fachwissens nur das überliefert, was die Allgemeinheit über ein Thema gedacht hat, warnte Schierholz.